

Hamburger Rieger
100 Jahre Papier



Hamburger Rieger

100 Jahre Papier



Mit Gunst von wegen's Handwerk

Der traditionelle Papiermakerspruch verdeutlicht, dass es sich bei der Herstellung von Papier nicht um eine reine Handwerkstätigkeit handelt, sondern um eine Kunst. Wenn Sie diese Chronik lesen, werden auch Sie vielleicht dieser Meinung sein. Oder, um mit den Worten von Thomas Prinzhorn zu sprechen: „Papiermacher sind Alchimisten“.

Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen und Blättern in 100 Jahre Rieger.

Diese Chronik wurde herausgegeben von:

Hamburger Rieger GmbH & Co. KG, Riegerstraße 4, 83308 Trostberg

Textgestaltung: Gisela Gehrman in Zusammenarbeit mit Ernst Rieger und Andreas Noss

Fotos: Hamburger Rieger GmbH & Co. KG, W. Hamburger GmbH,
Spreerecycling GmbH & Co. KG, Stadt Trostberg, Ernst Rieger, Max Rieger,
Helmut Schubert, Hans Matuschek, Jo Graetz, Axel Effner

Quellen: Familien- und Firmenchronik Ernst Rieger, Unternehmensarchiv, Presseberichte
„Trostberger Tagblatt“, „Trostberg, Bilder aus vergangener Zeit“

Freie Mitarbeiter: Oliver Schmid, Realschule Trostberg und seine 9. Klasse

Satz und Druck: F&W Medientcenter, Kienberg

Veröffentlichung: September 2012





Thomas Prinzhorn



Cord Prinzhorn

Grußwort Thomas und Cord Prinzhorn

Wir sind sehr stolz darauf, ein erfolgreiches Jahrhundert Papierherstellung bei Hamburger Rieger mit Ihnen gemeinsam feiern zu können.

Als Hamburger 1989 das Unternehmen Rieger übernommen hat, standen zwei wesentliche strategische Überlegungen dahinter: Zum einen, das Produktportfolio der Unternehmensgruppe zu ergänzen, zum anderen, in Deutschland zu produzieren.

Die Investition zum Bau der Papiermaschine 2 im Jahr 1992 entsprach der Vision, den Produktbereich für weiße Wellpappenrohapiere weiter auszubauen. Dabei ging es nicht darum, kurzfristige Erfolge zu realisieren, sondern um eine langfristige strategische Ausrichtung und die Sicherung des Standortes.

Auch in den Folgejahren haben wir immer wieder in den Ausbau des Werkes und insbesondere in die Technologie und die Produktqualität investiert. In Verbindung mit der Innovationskraft und des Engagements der Mitarbeiter hat sich Rieger bis zur Jahrtausendwende zum Qualitätsführer für weiße Liner entwickelt.

Diese Erfolgsgeschichte war dann auch die Basis für die Innovation der PM1 in Spremberg.

Mit beiden deutschen Werken sind wir nunmehr Marktführer für weiße Testliner in Europa.

Hamburger verbindet die Tradition eines Familienunternehmens mit mutigen Innovationen und Investitionen. Und der Name "Rieger" steht auch heute noch – nach 100 Jahren – für Qualität und Nachhaltigkeit.

Thomas Prinzhorn

Cord Prinzhorn



Martin Zeil

Grußwort Martin Zeil, Bayerischer Staatsminister

Es ist stets ein feierlicher Anlass, wenn ein Unternehmen wie das Ihre auf eine 100-jährige erfolgreiche Firmengeschichte zurückblicken kann. Als Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie möchte ich die Gelegenheit nutzen und der Hamburger Rieger GmbH & Co. KG recht herzlich zu diesem erfreulichen Jubiläum gratulieren.

Seit dem Jahr 1912 produzieren Sie in Trostberg Papier und Pappe. Der Name Rieger ist fest mit dieser Stadt verbunden und steht seit nunmehr einem Jahrhundert für sichere Arbeitsplätze in der Region. In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten haben Sie es geschafft, durch Investitionen und vor allem auch durch Innovationen in einem zunehmend schwieriger werdenden Markt wettbewerbsfähig zu bleiben. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag dafür, dass Bayern ein bedeutender Papierstandort ist und auch in Zukunft bleibt. Sie sind ein gutes Beispiel für die Innovationskraft und die Innovationsfähigkeit der vielen Unternehmen im Mittelstand, die wichtige Antriebsfaktoren für die gesamte bayerische Wirtschaft sind. Denn Innovationen sind ganz entscheidend für unseren Wohlstand, für die Sicherheit unserer Arbeitsplätze und für eine aktive und erfolgreiche Gestaltung des permanenten Wandels in der Wirtschaft.

Mein Dank und meine Anerkennung gilt ganz besonders allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hamburger Rieger GmbH & Co. KG. Ohne Ihre Einsatzbereitschaft, Ihre Motivation und Ihre Verbundenheit mit dem Unternehmen könnte Hamburger Rieger nicht so erfolgreich sein. Sie können deshalb auf die langjährige Firmengeschichte am Standort Trostberg besonders stolz sein.

Ich wünsche der Hamburger Rieger GmbH & Co. KG für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg für die nächsten 100 Jahre!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Martin Zeil', is positioned above the printed name.

Martin Zeil, MdL
Stellvertretender Ministerpräsident des Freistaats Bayern und
Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie



Dr. Bärbel Kofler

Grußwort Dr. Bärbel Kofler, MdB

Auf eine 100-jährige erfolgreiche Geschichte zurückblicken, wie es die Papierfabrik Hamburg Rieger kann, das ist kein alltägliches Ereignis. Als Familienunternehmen von Johann Rieger im Jahre 1912 gegründet, ist es gelungen, dass sich einst die kleine Pappenfabrik mittlerweile zu den bedeutendsten Unternehmen in der Papierbranche zählen kann und sich seit einem Jahrhundert am Markt behauptet. Darauf können Sie, die Geschäftsführung, sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Recht stolz sein und ich freue mich, Ihnen heute zum runden Jubiläum gratulieren zu dürfen.

Erfreulich finde ich auch, dass Sie diesen Anlass zu einer großen Feier, sowie einem Tag der offenen Tür nutzen. Dies zeigt, dass die Verantwortlichen gemeinsam mit der gesamten Belegschaft der Papierfabrik Hamburg Rieger weiterhin Trostberg die Türen öffnen und mit den Trostbergerinnen und Trostbergern dieses Jubiläum feiern möchte.

Eins steht fest, das Unternehmen Hamburg Rieger ist in Trostberg fest verwurzelt und gehört hier dazu! Ich wünsche der Geschäftsführung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Zukunft alles Gute und weiterhin eine so positive Bilanz wie Sie sie zum 100. Jubiläum ziehen können.

Dr. Bärbel Kofler, MdB



Hermann Steinmaßl

Grußwort Landrat Hermann Steinmaßl

„**Das ist doch nur ein Stück Papier**“, so der Volksmund. Aber hinter diesem „nur“ verbirgt sich ein langwieriger und komplexer Fertigungsablauf – angefangen mit der Altpapierverwertung bis hin zur daraus resultierenden Produktion von qualitativ hochwertigem Papier.

Seit Jahrzehnten ist die Firma Hamburger Rieger mit den oben genannten Abläufen bestens vertraut und hat sich im Laufe der Zeit einen guten und fest etablierten Namen in der Papierbranche erarbeitet. Dass auf 100 Jahre erfolgreiche Firmengeschichte zurückgeblickt werden kann, ist ein Ergebnis der guten Zusammenarbeit zwischen der Unternehmensleitung und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Gemeinsam haben sie in den letzten Jahren bewiesen, dass sie den Fleiß und den Mut besitzen, aus immer neuen Ideen erfolgreiche Produkte zu entwickeln. Es ist mir daher eine große Freude, zum 100-jährigen Firmenjubiläum seitens des Kreistages Traunstein wie auch persönlich gratulieren zu dürfen.

Die Firma Hamburger Rieger war es auch, die ihren maßgeblichen Beitrag dazu geleistet hat, dass sich der Landkreis Traunstein in den letzten Jahren zu einer wachstumsstarken Lebens- und Wirtschaftsregion entwickeln konnte und dennoch Heimat geblieben ist. Mit Stolz dürfen wir alle von uns behaupten, zusammen „HEIMAT – HIGHTECH – HIGHLIGHTS“ bieten zu können! Damit dies auch noch sehr lange Zeit so bleibt, wünsche ich der Firma Hamburger Rieger alles Gute und viel Erfolg – mögen künftige Herausforderungen ebenso gut und erfolgreich gemeistert werden wie bisherige!

Hermann Steinmaßl, Landrat



Karl Schleid

Grußwort Bürgermeister Karl Schleid

Der Name Rieger steht für Trostberg und Trostberg steht zu Rieger. Standorttreue, Leistung, und hohe Qualität der in der Firma hergestellten Papiererzeugnisse sind seit Jahrzehnten ein Aushängeschild auf das die Firma Hamburger Rieger GmbH & Co. KG und unsere Stadt wahrlich stolz sein können.

1912 als Familienbetrieb von Johann Rieger gegründet, in einer Zeit der Aufbruchsstimmung und fortschreitender Entwicklung Deutschlands vom Agrar- zum Industriestaat, zeigte es sich schon bald, dass dies der richtige Schritt zur richtigen Zeit war. So entwickelte sich der Betrieb in kürzester Zeit vom kleinen Papierhersteller zum mittelständischen Produzenten von Spezialprodukten in der Papierbranche, dessen Name heute weit über die Grenzen unseres Landes hinaus bekannt ist.

Hamburger Rieger ist heute zu einem Qualitäts- und Marktführer bei weißen Verpackungspapieren gereift. Stetige Investitionen in beste Technik, Optimierung des Produktionsprozesses, Know-how und Innovation der Mitarbeiter sind bis heute Garanten für den Erfolg von Hamburger Rieger.

Aber nicht nur Hamburger Rieger, sondern auch die Stadt Trostberg kann sich glücklich schätzen, ein solches zukunftsorientiertes Unternehmen am Ort zu haben, denn Geschichte und Entwicklung unserer Stadt und seiner Umgebung sind bis heute eng mit dem Namen Hamburger Rieger verbunden. Mit etwa 190 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählt das Unternehmen zu den wichtigsten und größten Arbeitgebern der Stadt Trostberg. Als Bürgermeister überbringe ich die besten Glückwünsche zum 100-jährigen Jubiläum und wünsche dem Betrieb auch weiterhin alles Gute, viel Erfolg und eine glückliche Zukunft.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'K. Schleid', written in a cursive style.

Karl Schleid, 1. Bürgermeister

Prolog

Ein großer Dank gilt an dieser Stelle Ernst Rieger, der in dritter Generation die Geschicke des Unternehmens bis 1989 geleitet hat. Viele Teile dieser Chronik stammen aus der Familienchronik- und Firmenchronik Rieger. Ernst Rieger hat uns in vielen Gesprächen und mit Aufzeichnungen unterstützt.

Die Geschichte der Familie und Firma Rieger beginnt bereits im Jahr 1698. Der aus der vorderösterreichischen Stadt Villingen eingewanderte Kürschnergeselle Johann Rieger (1674 – 1726) erwirbt das Bürgerrecht im Markt Trostberg und gründet hier ein Kürschnergeschäft. Fast 200 Jahre lang wird dieses Geschäft von der Familie Rieger betrieben, bis ein Mitglied der 5. Generation, Ernest Rieger (1835 – 1902), die alte Mühle in der Schwarzaubach erwerbend kann. Er gibt die Kürschnerei auf und vergrößert die Mühle, die eine überörtliche Bedeutung erlangte.



Und mit seinem Sohn und dem Firmengründer, Johann Rieger, beginnt die hundertjährige Geschichte unseres Unternehmens.

Aber vielleicht noch ein kleiner Abstecher zurück vor 100 Jahren: Wir haben mit der 9. Klasse der Realschule Trostberg und deren Lehrer Oliver Schmid im Archiv der Lokalzeitung gestöbert. Diese erscheint damals nur wöchentlich und das gezeichnete Konterfei von Kaiser Wilhelm ziert das Titelblatt anlässlich seines 52. Geburtstages.

Eine gemütliche Zeit scheint es damals gewesen zu sein. Die Telefonnummer des „Trostberger Wochenblattes“ ist zweifellos, nämlich „Telefon Ruf-Nr. 60“ ist auf dem Blatt zu lesen. Und Trostberg ist noch ein Markt, die Erhebung zur Stadt erfolgt erst ein Jahr später, 1913.



JOHANN RIEGER PAPPENFABRIK TROSTBERG (BAYERN)

Die erste gezeichnete Ansicht der Johann Rieger Pappfabrik

1912
Unternehmensgründung



Johann Rieger (1863 – 1934) ist mit der wirtschaftlichen Entwicklung und den Zukunftsaussichten der Mühlenindustrie nicht zufrieden. Er prüft viele Möglichkeiten, von der Ölmühle bis zum Stahlwerk. Schließlich wird ihm von einem Fachmann der Einstieg in die Papierindustrie empfohlen. Die Voraussetzungen in Trostberg sind ausgezeichnet. Der Standort bietet den Holzreichtum der Region, hervorragendes Brunnenwasser und vor allem die Wasserkraft der Alz. Diese Energiequelle bedeutet letztendlich den Beginn der Industrialisierung in Trostberg.

Mitte 1911 sind die Würfel gefallen. Johann Rieger gibt die alte Mühle in der Schwarzau auf und beginnt den Bau einer Handpappenfabrik, die so genannte

Johann Rieger Pappenfabrik



Der erste Briefkopf der Johann Rieger Pappenfabrik



Innerhalb eines knappen Jahres wurde der Rieger-Kanal erstellt. Die Aufnahme zeigt Bauarbeiten unterhalb des heutigen Schwimmbades.

Mit dem Kanalbau 1912 errichtet Johann Rieger auch ein neues öffentliches Schwimmbad, das „Rieger-Bad“, das sich mitten auf dem heutigen Werksgelände befand. Übrigens, auch das heutige Schwimmbad geht auf Johann Rieger zurück: er hat die Gründe und die Genehmigung zum Bau an die Stadt Trostberg abgetreten.

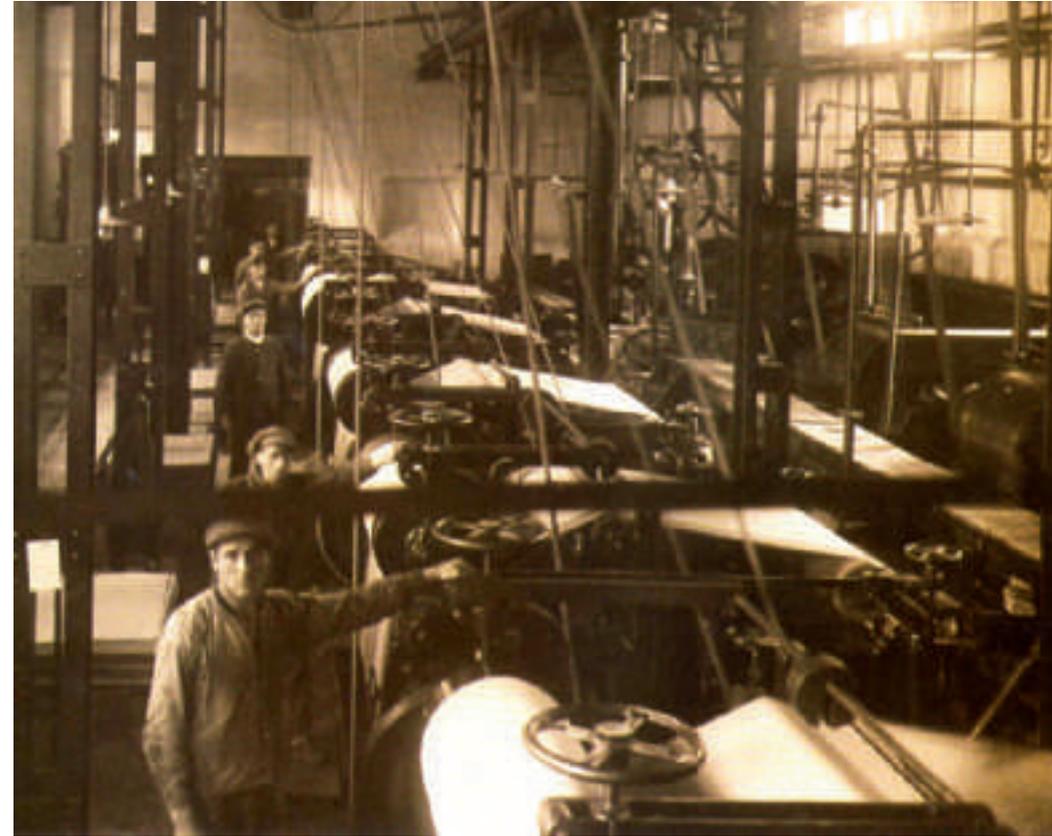
Zunächst muss der Möglinger Mühlbach grundlegend erneuert und umgebaut werden. Der damalige Walkbach fliegt auf und es entsteht ein ganz neuer, anders gelagerter Kanal, der heutige Rieger-Kanal. Der „Koppenbach“ („Kaltenhauser Bacherl“ ist jedoch der geläufigere Name hierfür) muss gebaut werden, sonst hätte Johann Rieger die Genehmigung für den Werksbau nicht erhalten.



Züchtig ging es damals zu in der Badeanstalt. Den Damen wurde eine Badezeit vormittags von 10 bis 11 Uhr eingeräumt, diese wurde allerdings des Öfteren überzogen und so den Herren zu einem kürzeren Badevergnügen verholfen. Von 1912 bis 1943 fand dieses Bad regen Zuspruch bei den Trostbergern. Links im Bild: Firmengründer Johann Rieger.

Der Betrieb der Pappfabrik beginnt zunächst recht klein. Mit einer Belegschaft von rund 100 Mann werden sechs Tonnen Handleder und Handholzpappe pro Tag hergestellt. Sechs Pappmaschinen, vier Sortierer, ein Holländer (heute würde man Refiner dazu sagen) und zwei Pressen kommen zur Aufstellung. Im Schleifereigebäude befinden sich zwei Großkraftschleifer für ½ Meter Schleifbreite. Die oberen Räume im Mühlgebäude ergeben geräumige Säle für Glättung, Sortierung und Packerei und werden teilweise als Lagerräume für fertige Waren genutzt. Im Kesselhaus wird ein Batteriekessel mit 80 m² Heizfläche aufgestellt. Die Holzputzerei mit Kreissäge und Schälmaschine, die Kocherei mit zwei Holzkochern und eine Zimmermannswerkstätte komplettierten den Betrieb.

Der neue Rohstoff, Fichten- und Föhrenschleifholz, wird im Freien gelagert. Das Holz wird mit Pferdefuhrwerken oder mit der damals günstigen Eisenbahn angeliefert.



Handlederpappe-Maschinen

Der Verwaltungsaufwand der neuen Pappfabrik ist gegenüber dem alten Mehlgeschäft viel kleiner geworden. Als einzige Kraft bleibt Stefan Günthner, der schon seit 1907 im Unternehmen ist. Der Buchhalter erwirbt sich nicht nur große Verdienste im Hause Rieger, er ist auch lange Jahre Vorsitzender des TSV Trostberg. Auf seine Initiative wird die erste Turnhalle gebaut, mit großer Unterstützung der Familie Rieger. Deshalb ist auch der Weg von der Turnhalle zur Realschule nach ihm benannt.

*Holztransport*

pe ganz und unversehrt von den Maschinen abzunehmen, Berge von Ausschuss häufen sich in den Gängen und noch gar viele Kinderkrankheiten müssen überwunden werden, bis eine wirklich brauchbare, marktfähige Ware anfällt“, erzählt die Rieger’sche Firmenchronik.

„In den folgenden Monaten häufen sich schon ansehnliche Mengen an fertiger Ware an, die wegen unzulänglicher Güte vergeblich auf einen Käufer warten. Fast jede Sendung, die hinausgeht, wird reklamiert und manche Ware muss sogar zurückgenommen werden. Das Sprichwort „es ist kein Gelernter vom Himmel gefallen“ gilt hier in besonderem Maß, aber Mut und Ausdauer helfen manches zu überwinden und die so gesammelten Erfahrungen sind bekanntlich die besten Lehrmeister. Dass die Bilanz per Ende 1912 einen ziemlichen Fehlbetrag ausweist, war nicht anders zu erwarten“, so berichtet die Aufzeichnung weiter.

*Was geschieht noch
am 16. September 1912?
Kaiser Wilhelm II. nimmt an Bord
der „Deutschland“ vor Wilhelmshaven
die Parade der Hochseeflotte
des Deutschen Reiches ab.*

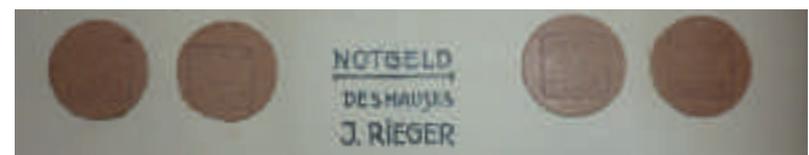
Um die Qualität in den Griff zu bekommen, werden im großen Trocknereigebäude Trockenkammern von Holz mit Warmluftheizung errichtet, die sich jedoch auch bald darauf als unzulänglich erweisen. Abhilfe findet man im Erdgeschoss des Trocknereigebäudes, wo zwei Trockenkanäle und eine Feuchtkammer mit Luftherhitzer und Hängebahnen errichtet werden. Dadurch gelingt es, eine wesentlich gleichmäßigere Qualität herzustellen. Ein eigenes Schlossereigebäude wird gebaut, ausgerüstet mit allen dazu nötigen Maschinen. Die erste Instandhaltungsabteilung des Unternehmens ist somit gegründet.

Und kaum sind die Anfangsschwierigkeiten überwunden, folgt der 1. Weltkrieg (1914 – 1918). Aber auch zu Kriegszeiten ist Pappe ein ständig benötigter Artikel. Die Feldpostschachteln, mit denen die Krieger an der Front manche Aufmerksamkeit empfangen, sind neben Patronenschachteln eine wichtiger Alltagsgegenstand geworden.

Die Dampfanlage erweist sich als ungenügend und so wird im Frühjahr 1915 eine gebrauchte Lokomobile mit 300 PS erworben, welche neben dem bestehenden Batteriekessel aufgestellt wird. Diese neue Kraftquelle ermöglicht die Aufstellung eines weiteren Schleifers. Der erzeugte Dampf betreibt die Trocknerei und Holzkocherei. Nicht uninteressant ist, dass diese Anlagen mit Torf aus dem Weitmoos befeuert werden, es sind täglich zwei Lkw-Ladungen.

Ergänzend folgt der Bau eines 35 Meter hohen Schornsteines an Stelle der bisherigen Saugzuganlage und die Aufstellung eines Luftherhitzers.

Die Inflation und der hohe Metallbedarf der Kriegsindustrie führen zu einem ausgesprochenen Geldmangel. Kleingeld für Lohnzahlungen ist so rar geworden, dass sich Johann Rieger, vielleicht als erster, entschließt, ein eigenes Notgeld herauszugeben, das nur im Ort Geltung hat. Es besteht aus ausgestanzten kleinen Scheiben aus eigener Pappe mit beiderseitigem Stempelaufdruck.



Rieger Notgeld



Alter Holzschneider

Anfang des Jahres 1919 werden die Söhne Johann und Josef Rieger als Teilhaber ins Geschäft aufgenommen. Als der Fahrzeugpark des Heeres aufgelöst wird, kann ein Hansa-Lloyd-Lastkraftwagen übernommen werden. Dadurch können neue Gebiete für den Holzeinkauf erschlossen werden, die mit Pferdefuhrwerken nicht mehr zu bewerkstelligen sind.

Im Betrieb kehren langsam wieder normale Zustände ein, die erzeugte Pappe kann leicht abgesetzt werden. Durch sorgfältige Sortierung des Holzstoffes und besondere Auswahl des Holzes kann schon damals eine neue Qualität an Handholzpappe erzeugt werden. Diese ist ziehfähig und daraus werden Käserundschachteln erzeugt. Auch Schießkartonscheiben aus dem Hause Rieger finden guten Absatz.

Das Jahr 1924 ist für die Fabrik von entscheidender Bedeutung, eine Rundsiebkartonmaschine mit 2,30 Metern Arbeitsbreite wird angeschafft. Das Hauptgebäude muss hierzu erweitert werden. Im September 1925 wird die Inbetriebnahme der Kartonmaschine 1 mit vier Rundsieben und zehn Trockenzylindern gefeiert.

Gleichzeitig erfolgt die Aufstellung von zwei Dampfmaschinen mit 60 und 48 PS und zwei großen Holländern. Mit dieser Maschine wird die Tagesleistung auf von sechs auf zwölf Tonnen gesteigert.



KM1

Die größte Katastrophe in der Firmengeschichte ereignet sich am 6. März 1926. Um 7 Uhr morgens wird Feueralarm im Trocknereigebäude ausgelöst, ein Kurzschluss ist die Ursache. Die Hitzeentwicklung ist jedoch so groß, dass das Feuer nicht eingedämmt werden kann. Das Gebäude aus Holz und die auf den Hängebahnen aufgehängten Pappen werden im Nu in ein furchtbares Flammenmeer verwandelt. Ganz Trostberg verfinstert sich und trotz des sofortigen Eingreifens der Feuerwehren kann nicht verhindert werden, dass auch das Kesselhaus Schaden nimmt. Es gelingt gerade noch, das Hauptgebäude zu retten. Leider verlieren vier Frauen bei dem Unglück ihr Leben: Elise Kainzmaier, Elise Gottmeier, Maria Mack und Therese Huber. Eine Gedenktafel erinnert heute noch an das tragische Unglück.



Brandkatastrophe



KM1 Rundsieb

An gleicher Stelle entsteht ein zweistöckiges Gebäude aus Eisenbeton. Die Ära der Lufttrocknung ist vorüber, ein Trockenkanal wird aufgestellt. Nachdem das Kesselhaus durch den Brand ebenfalls sehr in Mitleidenschaft gezogen ist, die Dampflokomobile mit 300 PS und der Batteriekessel schon veraltet und unrationell sind, reift der Entschluss, ein neues Kesselhaus zu errichten. Baubeginn ist im Januar 1927. Der neue Babcock-Kessel wird im März 1927 in Betrieb genommen. Als Befeuerungsmittel löst nun oberbayerische Pechkohle den bis dahin verwendeten Torf ab.

Ergänzend wird eine Heißdampf-Einzylindermaschine mit 695 PS Höchstleistung angeschafft. Die bisherigen Halbmeterschleifer werden durch einen Einmeterschleifer ergänzt. Nachdem jedoch die Erzeugung von Handpappe immer nebensächlicher wird, werden nun zwei weitere Pappenmaschinen entfernt und dafür ein Eindicker aufgestellt. An die Fabrikaußenwand werden zwei große Bünnen angebaut, bedingt durch den vermehrten Holzstoffanfall. Die Qualität der Produkte wird mit der neuen Anlage immer besser, aber erst die besondere Veredelung sichert den dauernden Absatz. Weiße Ziehpappen mit Zellstoffzusatz für Runddosen und Pappteller sind zu dieser Zeit die Hauptartikel aus dem Hause Rieger. Pappen für Reklameplakate können ebenfalls gefertigt werden, mit verschiedenen Glätten, je nach Kundenwunsch.



Hinzu kommt eine Kaschiermaschine zur Beklebung mit allen denkbaren Papiersorten, von denen wohl die Verwendung von weißem Glacepapier für Schuhschachteln die häufigste ist. Eine Spezialität ist auch die Maserierung in verschiedenen Farbmustern und die Herstellung von Hochglanzpappe.

Anfang der 30er Jahre steigt die Nachfrage nach einseitig glatter Ware. Ein Glättzylinder muss angeschafft werden. Hierzu muss im Herbst 1932 die Kartonmaschinenhalle um sieben Meter verlängert werden. Der Transport des rund 30 Tonnen schweren Kolosses von 3,20 Metern Durchmesser beeindruckt damals ganz Trostberg.

Zwanzig Jahre Rieger sind nun vergangen und einige Zahlen verdeutlichen die Entwicklung in diesem Zeitraum:

Im Jahr 1913 wurden 1.150 Tonnen Waren erzeugt, 1932 waren es 3.740 Tonnen.

Johann Rieger feiert am 30.12.1933 seinen 70. Geburtstag. In Anerkennung seiner Verdienste um Trostberg wird dem Herrn Kommerzienrat und Pappenfabrikbesitzer zu diesem Anlass das Ehrenbürgerecht der Stadt Trostberg verliehen. Im November des darauffolgenden Jahres verstirbt der Firmengründer.

Die Geschäftsleitung geht 1934 an Johann und Josef Rieger über. Johann Rieger bewohnt mit seiner Familie das Haus in der Riegerstraße 4 (in dem bis 2001 das alte Verwaltungsgebäude untergebracht war).

1933

Johann Rieger feiert seinen
70. Geburtstag

1934

Die Geschäftsleitung geht an
Johann und Josef Rieger über



Werksaufnahme 1937

1937

Vom 2. Weltkrieg (1939 – 1945) bleibt die Familie Rieger nicht verschont. Auch Hans und Ernst Rieger werden zum Kriegsdienst einberufen. Die Produktion muss wegen Fliegeralarmen häufig eingestellt werden. Der Betrieb kann nur mühevoll mit Invaliden, Fremdarbeitern aus verschiedensten Nationen und dienstverpflichteten Frauen aufrechterhalten werden. Auch Zwangseinquartierung für die Amerikaner erfolgt in der Fabrik, den Büroräumen und in der Rieger-Villa. Der ganze Fabrikhof steht voll mit Panzerfahrzeugen, am Holzlagerplatz wird ein provisorisches Gefangenlager für die auf den Straßen aufgegriffenen Soldaten errichtet.

Johann Rieger wird, da politisch unbelastet, vom amerikanischen Ortskommandanten zum 2. Bürgermeister bestimmt. Ein Amt, das ihm zu dieser Zeit sicher keine Freude bereitet. Die damalige Aufteilung des Deutschen Reiches in vier Besatzungszonen stellt heute kaum vorstellbare Schwierigkeiten beim Warenverkauf dar. Aufgrund des Kohlemangels kann die Kartonmaschine nur vier Tage in der Woche produzieren. Ersatzteile und dringend nötige Betriebsmaterialien sind nur auf dem Tauschweg möglich. Die Arbeitsmoral ist geprägt von den sozialen und wirtschaftlichen Missständen. Die Heimatvertriebenen aus Sudetendeutschen und Schlesiern machen damals fast die Hälfte der Belegschaft aus.

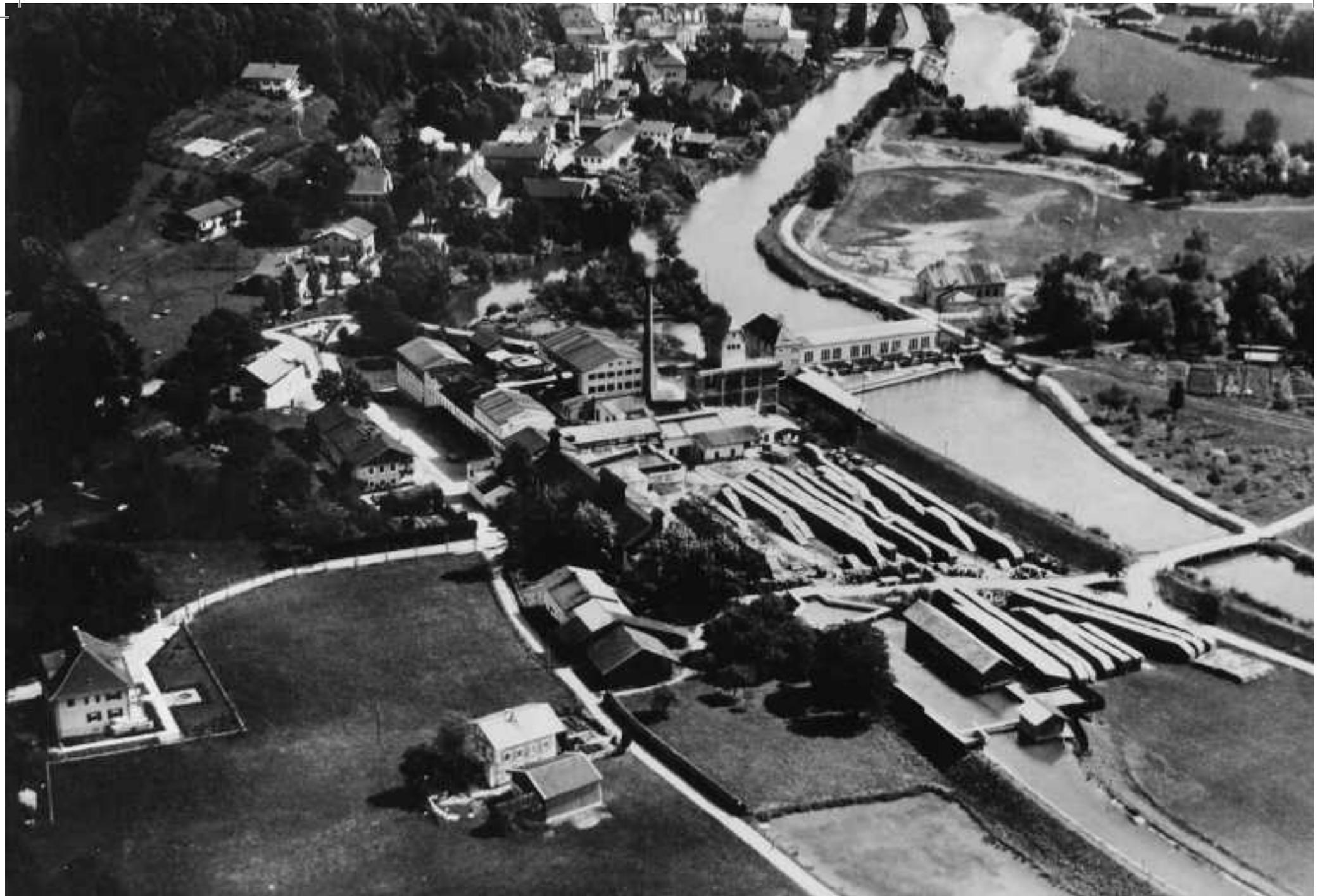
Während des 2. Weltkrieges erfolgt bereits der Einstieg in die Altpapierverarbeitung, wenngleich das Faserholz noch immer Primärrohstoff bleibt.

Die Währungsreform 1948 schafft endlich die Grundlage für eine wirtschaftliche Konsolidierung. Die Regale in den Geschäften füllen sich allmählich wieder. Und diese Waren müssen auch verpackt werden.

Johann Rieger richtet sein erhöhtes Augenmerk nun auf die Qualität der Pappe. Er entschließt sich, die bisherige Methode der Beimischung des Altpapierstoffes zum Holzschliff aufzugeben. Altpapier wird von diesem



Diese Rechnung aus dem Jahr 1946 wurde uns von unserem Kunden Baur aus Altenmarkt (vormals Irlbacher) übergeben. Sie bezeugt von Geschäftsbeziehungen, die bis heute anhalten.



Werksaufnahme aus den 40er Jahren

Zeitpunkt an getrennt geführt und bildet die Mittelschicht, während die beiden Deckschichten aus reinem Holzschliff bestehen. Der Triplex-Karton wird geboren.

Um den Fortbestand des Familienunternehmens zu sichern, werden die Söhne Ernst (geb. 1923) und Hans Rieger (geb. 1925, gest. 2006) als Teilhaber aufgenommen. Dabei ist Ernst Rieger für die kaufmännische Leitung vorgesehen, Hans Rieger als Maschinenbau-Techniker für die technische.

Die aufstrebende Wirtschaftslage ermöglicht die Weiterentwicklung des Betriebes. 1950 wird die Kartonmaschine durch den Einbau von zwei Extraktorpressen und eines gebrauchten Glättzylinders auf eine Leistung von 40 Tagestonnen gesteigert. Der Güterverkehr der Firma verlagert sich in dieser Zeit mehr und mehr auf die Schiene. Viele Fuhrunternehmen aus der Region werden für den Transport von Pappe und Altpapier eingesetzt. Daher ist es notwendig, die Auffahrt von der Fabrik zur Hauptstraße zu verbessern. Durch den erweiterten Geschäftsbetrieb muss der an das Wohnhaus anschließende Pferdestall weichen, ein neues, zweckmäßiges Bürogebäude entsteht 1951, es wird bis 2001 genutzt.

Aber zurück zum viel gerühmten Wirtschaftsaufschwung, an dem auch die Firma Rieger rege teilnimmt. Der Fokus richtet sich nun auf die Produktionssteigerung. Durch eine Reihe bedeutender Investitionen kann die Erzeugung (und auch der Umsatz) in zehn Jahren nahezu verdoppelt werden.

1951 wird eine neue Zwilling-Francis-Turbine mit 180 PS eingebaut, diese im Kollegenkreis „175er“ genannte Turbine ist übrigens heute noch im Einsatz.

Der Oberwasserkanal in Altenmarkt wird ausgebaut, die Kartonmaschine erhält eine Dunsthaube und eine Siebmacherwerkstätte wird an das KM-Gebäude angebaut. Ein MAN-Lkw mit sieben Tonnen Nutzlast erleichtert den Warentransport. In die KM wird erstmals eine Wärmerückgewinnung installiert.

Im Jahr darauf wird eine vollautomatische Kesselüberwachungs- und Regelungsanlage eingebaut. Die Inbetriebnahme einer zweigehäusigen Krauss-Maffei-Dampfturbine mit 1.350 PS ist die wichtigste Investition in 1953.

1955 wird die Trockenpartie um sieben neue Zylinder erweitert, die Schlusspartie der Kartonmaschine wandert ein Stockwerk höher. Ein neuer Duplex-Querschneider aus dem Hause Jagenberg sorgt für das exakte Format.

Eine neue Gautschpresse, die Aufstellung eines Zylinderrollers, die Anschaffung einer Umrollmaschine für die ganze Maschinenbreite und ein automatischer Steigbogenableger erfolgen 1956.

Der Nordteil des Hauptgebäudes wird 1957 abgebrochen und neu aufgebaut, in dem die Belegschaftskantine Einzug hält. Der alte Auflöse-Holländer geht in den Ruhestand, ein amerikanischer „Hi-Lo“-Pulper tritt die Nachfolge an. Die Stoff-

aufbereitung wird grundlegend umgestaltet und moderne Propellerbüten aufgestellt. Die Errichtung einer offenen Halle am Holzplatz folgt 1959. Der in die Jahre gekommene Maffei-Kessel wird durch einen neuen Babcock-Kessel mit 44 atü ersetzt, die Dampfturbine mit einem 400 KVA-Generator erweitert.





Werksaufnahme 1958

3. GENERATION RIEGER

1961 folgt die Modernisierung und Erweiterung der Rundsiebpartie auf neun Rundsiebe und drei Extraktoren. Die Schlosserei und die Elektrowerkstatt werden in das Erdgeschoss des ehemaligen Trocknereigebäudes verlegt. Die Schwimmbadbrücke wird errichtet.

Aber die Forderung der Kunden nach höheren Qualitäten steigt stetig. Um den Kontakt mit der Kundschaft intensiver zu gestalten, werden in den Hauptabsatzgebieten Vertretungen in Nordbayern, München und Baden-Württemberg eingerichtet.

Nach dem Tod von Johann Rieger im Jahr 1967 übernehmen die Söhne Ernst und Hans Rieger die Geschäftsleitung des Unternehmens. Auch die Gattin von Ernst Rieger, Dr. Maria Rieger, übernimmt Führungsverantwortung im kaufmännischen Bereich.

Im Jahr 1969 überschreitet der Umsatz erstmals die 10-Mio-DM-Grenze. Es folgen Überlegungen, die Produktpalette von Pappe auf Faltschachtelkarton und andere hochwertige Kartonsorten auszuweiten.



Werksaufnahme 1972



Voith Kartonmaschine II

des Familienunternehmens Rieger als Pappen- und später als Kartonfabrik geht nach drei Generationen oder 77 Jahren zu Ende.

Hans Rieger verstirbt im Oktober 2006 im Alter von 83 Jahren.

Ernst Rieger wird im Oktober 2000 für seine Verdienste im wirtschaftlichen und kulturellen Bereich mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

1970 erfolgt mit der Aufstellung einer modernen Voith-Kartonmaschine (KM2) mit einer Arbeitsbreite von 2,45 Metern ein weiterer Meilenstein. Das „Trostberger Tagblatt“ titelt damals „Auf dem Werksgelände der Pappenfabrik entsteht ein Neubau der Superlative“. Und wieder rollt ein Glättzylinder auf 96 Rädern an, mit 73 Tonnen Gewicht und fünf Metern Durchmesser das gewichtigste Stück der neuen Kartonmaschine. Zwölf Tage dauert die Fahrt von Heidenheim nach Trostberg.

Die Jahresleistung liegt nun bei 50.000 Tonnen Karton. Die Kartonfabrik Rieger gilt als ein leistungsfähiger Mittelbetrieb in der deutschen Papierindustrie.

1989 entschließen Ernst und Hans Rieger, sich aus dem Geschäftsleben zurückzuziehen. Die Ära

Ernst Rieger hält auch heute noch guten Kontakt zum Unternehmen. Und er steht uns immer gerne mit Rat und Tat zur Seite



Dr. Maria und Ernst Rieger



Hans Rieger in der Kartonfabrik

*Déjà vu mit Ernst Rieger
oder man trifft sich immer zwei Mal im Leben*

Meine erste Zufallsbegegnung mit Ernst Rieger hatte ich in den 80er Jahren. Damals habe ich in München gearbeitet und gelebt. Ich wusste zwar, wo Trostberg liegt, aber mehr auch nicht. Es war ein innerdeutscher Flug. Ernst Rieger saß im Flugzeug in der Reihe vor mir. Als ich meiner Kollegin von meinem niederbayerischen Heimatort erzählt habe, hat sich Ernst Rieger charmant ins Gespräch eingemischt. „Entschuldigen Sie bitte, Sie kommen aus Aidenbach? Das ist ja interessant. Da war doch die Bauernschlacht 1706, spanischer Erbfolgekrieg, Bayern war von den Österreichern besetzt...“, und sämtliche Geschichtsdaten und -zusammenhänge kamen wie aus der Pistole geschossen geliefert. Ich war beeindruckt, denn das 3000-Seeleennest kennt sonst kaum jemand. Ich fragte ihn, ob er denn Geschichtspräsident sei. „Nein, ich komme aus Trostberg, bin in der Industrie tätig. Ich bitte Sie, Rieger-Karton, das ist doch ein Begriff in der Papierindustrie!“ wurde ich belehrt. Ich kannte das Unternehmen nicht, aber als ich knapp 20 Jahre später dort angefangen habe und erneut auf Ernst Rieger traf, habe ich ihn auf diese kleine Begegnung angesprochen. Ernst Rieger musste schmunzeln und meinte: „Ja, ja, das ist typisch für mich!“ Umso mehr Freude hat es natürlich gemacht, mit ihm gemeinsam diese Chronik zu erarbeiten. Und wer Ernst Rieger kennt, weiß, dass er ein sehr intensives Verhältnis zu einer attraktiven Dame namens „Historia“ hegt und pflegt.

Gisela Gebrmann

*Auszug aus der Arbeits-Ordnung
der Firma Johann Rieger, Pappfabrik Trostberg.*

Wir finden, dies ist ein durchaus ehrwürdiges Dokument und deshalb möchten wir Ihnen einige Passagen daraus auf keinen Fall vorenthalten:

I. Annahme, Kündigung, Entlassung.

§ 3.

Die gegenseitige Kündigungsfrist beträgt, falls beim Antritt nicht anders vereinbart wurde, 14 Tage und es hat die Kündigung jeweils am Samstag zu erfolgen.

§ 4.

2) wenn Sie eines Diebstahles, einer Entwendung, einer Unterschlagung, eines Betruges oder eines liederlichen Lebenswandels sich schuldig machen;

II. Arbeitszeit.

§ 6.

Die regelmäßige tägliche Arbeitszeit dauert:

1) bei dem männlichen Arbeiterpersonal

a) für den ununterbrochenen Betrieb:

von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends und von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens...

In diese Arbeitsstunden fallen:

Eine halbe Stunde Frühstücks-, eine Stunde Mittags- und eine halbe Stunde Vesperpause.

Beginn und Schluß der Pausen werden durch Dampfpeife bekannt gegeben.

IV. Strafen.

§ 11.

Wer nach dem mit der Pfeife gegebenen Zeichen zum Beginne der Arbeit nicht am Platze ist, bzw. die Arbeit nicht sofort aufnimmt, unterliegt einer Strafe von 10 Pfg., Verspätungen von einer Viertelstunde und darüber haben dagegen außerdem den Verlust der betr. ganzen Stunde zur Folge. Gewohnheitsmäßiges Zuspätkommen zieht die Entlassung nach sich.

V. Allgemeine Bestimmungen.

§ 16.

Von allen in der Fabrik beschäftigten Arbeitern wird erwartet, daß sie nach besten Kräften zu deren Gedeihen beitragen, daß sie sich in- und außerhalb der Fabrik miteinander vertragen und gegenseitige Aufhetzungen und Feindseligkeiten, wodurch das Geschäft not leidet, unterbleiben.

§ 18.

Alle Arbeiter haben sich zu ihrer Beschäftigung in ganz nüchternem Zustand einzufinden, der Genuß geistiger Getränke und das Einschmuggeln derselben in die Fabrik während der Arbeitszeit ist strengstens verboten.

Trostberg, den 12. Dezember 1912.

Johann Rieger



Firmengründer Wilhelm Hamburger und seine Gemahlin Therese.

Thomas Prinzhorn, Eigentümer der W. Hamburger AG aus dem niederösterreichischen Pitten, ist bereit die Fabrik im Sinne Riegers weiterzuführen. Am 17. Juli 1989 wird der Übernahmevertrag unterzeichnet, das österreichische Traditionsunternehmen übernimmt das bayerische Traditionsunternehmen, die Kartonfabrik Rieger. Die Verbindung von Hamburger und Rieger präsentiert sich als optimal, sind doch beide zusammen die ersten und einzigen Anbieter Europas, die ein Gesamtprogramm von Wellpapperohrpapieren auf Recyclingbasis anbieten können.

Thomas Prinzhorn unterstreicht bei der Übernahme, dass es seinem Unternehmen eine Ehre sei, den Namen Rieger Karton weiterzuführen. Er peilt eine Produktionssteigerung auf 80.000 Jahrestonnen an.

Apropos W. Hamburger: Wir werden oft gefragt, für was W. Hamburger steht. Das Unternehmen trägt den Namen seines Gründers, Wilhelm Hamburger. Er hat im Jahr 1853 einen Betrieb für die Herstellung von Hadernhalbstoff in Pitten errichtet.

Das Werk in Pitten ist somit beinahe 60 Jahre älter als Rieger in Trostberg. Thomas Prinzhorn steht bereits für die 5. Generation der Familie Hamburger, er übernimmt 1969 die Geschäftsführung. Und mit Cord Thomas Prinzhorn ist heute bereits die 6. Generation im Einsatz.



Werksaufnahme 1990

1990



PM2 1992

Thomas Prinzhorn investiert weiter in das Unternehmen. Am 15. Februar 1992 beginnt planmäßig das Projekt „Umbau PM2“. Aus der bestehenden Rundsiebmaschine KM2 mit 28.000 Jahrestonnen soll die Langsiebmaschine PM2 mit 65.000 Jahrestonnen entstehen, eine Spezialmaschine zur Herstellung von vierlagigen, hochwertigen weißen gedeckten und gestrichenen Deckenpapieren auf Altpapierbasis. Über 500 Monteure von verschiedensten Lieferanten sind notwendig, um den Umbau in nur acht Wochen zu bewerkstelligen. Die gesamte Anlage inklusive Konstantteil, Stoffaufbereitung und Nebenanlagen wird demontiert und wieder aufgebaut. Die Siebpartie umfasst vier Langsiebeinheiten, die Trockenpartie besteht aus 59 Trockenzylindern.

Ziel dieser Umbaumaßnahme ist die Markteinführung von weißen Wellpapperohpapieren. Und Prinzhorn beweist damit auch, dass hochwertige weiße Papiere als Basis für optimalen Vierfarbendruck auf Verpackungen unter gleichzeitiger Verwirklichung des Recyclinggedankens durchaus Hand in Hand gehen können.

Nach Abschluss dieses Mammutprojektes geht es an die Verwirklichung der gemeinsamen Vermarktung. Ein neues CI (Corporate Identity) wird entwickelt, das den Vorteil Hamburgers und Riegers, nämlich die braunen und weißen Wellpapperohpapiere aus einer Hand anbieten zu können, verdeutlicht. Ein brauner und ein weißer Turm stehen jeweils für Pitten und Trostberg.



Harald Ganster

Harald Ganster, Betriebsleiter aus Pitten, übernimmt die Geschäftsführung der Kartonfabrik Rieger im Jahr 1995. „Die Österreicher trauen sich, die schicken immer die Jüngsten zu uns“, kommentiert der Betriebsratsvorsitzende Hermann Pelg die Vorstellung Gansters. Gerade mal 30 Jahre alt ist der neue Mann am Ruder, den Thomas Prinzhorn als „Rennpferd“ lobt und in die Arena nach Bayern schickt. Und die Entwicklung des Unternehmens in den nächsten Jahren zeigt, dass Prinzhorn auf das richtige Pferd gesetzt hat.

Die Investitionen gehen auch an der KM1 weiter. „Wir streichen!“ lautet die launige Überschrift 1995, als in die KM1 eine neue Streichanlage installiert wird. Im gleichen Jahr wird ein Bürgertelefon eingerichtet.

Unter Gansters Ägide gelingt 1995 und 1996 die Umstellung auf 100 % Altpapier. Auch die Deckenlage, die bis dahin noch mit gebleichtem Zellstoff hergestellt wurde, wird nun aus vollkommen recyceltem Altpapier geschaffen.



KM1 ... wir streichen



Der Rieger-Knoten vor der Baumfällung im Februar 1997



und hier eine aktuelle Aufnahme aus 2012

Und kaum ist das Volksfest 1997 beendet, wird der Baubeginn des dringend notwendigen Rieger-Knotens erfolgen. Diese Baumaßnahme erstreckt sich fast über ein Jahr. Die Stadt Trostberg hat das Unternehmen hier großartig unterstützt.



Das alte



und das neue Bürogebäude

Ein wichtiger weiterer Meilenstein erfolgt im Juni 1997: die neue aerobe/anaerobe Abwasserreinigung geht in Betrieb, rund 5,7 Mio DM werden für die saubere Alz investiert.

Im Jahr 2000 feiert Rieger die bis dato höchste Produktionsleistung mit 112.000 Jahresstonnen. Und mit der Umbenennung von „Kartonfabrik“ in „Papierfabrik“ zum 1. Januar 2001 verdeutlicht Rieger auch nach außen seinen Produktschwerpunkt, der nun in der Papiererzeugung liegt.

Im Sommer 2001 wird das neugebaute Bürogebäude bezogen, der Umzug von der Riegerstraße in den Tuchmacherweg erfolgt. Aber als Firmenanschrift wird die Riegerstraße beibehalten.



Ausbau PM2

Ein neuer Dampfkessel optimiert die Energieversorgung im September 2001. Die ständig steigende Produktion bedingt den Bau eines Fertigwaren- und Rohstofflagers.

Die PM2 wird 2002 mit einer Schuhpresse und einem Transferteil versehen. „Mit einem derartigen Aufbau ist diese Pressenpartie eine absolute Innovation“, bekundet Werksleiter Andreas Noss. „Ein Team – ein Ziel“, so lautet das schlagkräftige Motto und Logo dieser Umbaumaßnahmen die die Tagesproduktion auf 290 Tonnen und die Geschwindigkeit auf 850 m/min steigern soll. Am 10.11.2002 erfolgt nach drei Wochen Stillstand und einigen schlaflosen Nächten endlich Papier am Poperoller.



Werksaufnahme 2003



2004 Endausbau PM2

Im Jahr 2004 erfolgt der Endausbau der PM2, das Deckensieb wird verlängert und der Konstantteil umgebaut. Auch dieser Umbau verläuft erfolgreich, Rieger peilt nun die 300 Tagestonnen an der PM2 an.

Im November 2004 erhält das Kesselhaus ein neues ökonomisches Herzstück, K5, wird der neue Dampfkessel kurz genannt. Er produziert eine maximale Dampfmenge von 35 t/h und schafft zusammen mit dem Kessel 4 nun 50 t/h.



Gruppenfoto an der KM1

Im Oktober 2005 feiert die KM1 ihren 80-jährigen Geburtstag. Sie kann auch heute noch mit anderen High-Tech-Anlagen mithalten und galt schon von Anfang an als eine der fähigsten Maschinen in der Branche.



Die Pressenpartie der KM1 damals



und heute



Umroller

2006 geht Rieger weiter in die „Qualitätsoffensive“. Der neue Umroller schafft in der Spitze 2.500 m/min.

Ein Gemeinschaftsprojekt mit den Stadtwerken Trostberg nimmt seinen Anlauf: Das in der biologischen Kläranlage anfallende Klärgas wird über eine 540 Meter lange Leitung zum Freizeitzentrum Trostberg geführt. Dort wird es in das Blockheizkraftwerk eingespeist, Strom erzeugt und die Abwärme zum Heizen der Schwimmbecken verwendet.



Einweihung der Dampfturbine

Im September 2007 wird die Dampfturbine in Betrieb genommen, die 100.000 Tonnen Dampf als Prozesswärme liefert, und mit der gekoppelten Nutzung von Kraft und Wärme ein wichtiges Energieprojekt darstellt.

Es folgt Rekordjahr um Rekordjahr, die Ergebnisse werden stetig gesteigert. Ab Mai 2008 regieren Roboter die Versandhalle, eine neue Rollenverpackungsanlage wird installiert.



Neue Rollenverpackungsanlage



Der alte Kamin kurz vor dem Abbruch



und der neue Kamin beim Aufstellen

Im Juli 2008 wird ein neuer Stahlkamin errichtet, der alte imposante Schlot mit 95 Metern Höhe aus dem Jahr 1980 muss kurz darauf weichen. Für viele Trostberger war der alte Kamin so etwas wie ein Wahrzeichen, galt als das höchste Bauwerk von Trostberg.

Im Dezember 2008 erfolgt ein erneuter Umbau an der PM2. Ein neuer Poperoller und ein neuer Softnip-Kalender schaffen die Möglichkeit, weitere neue Produktsorten zu entwickeln. Durch den Austausch der Isolierung der Trockenhaube und Ergänzung der Lufttechnik wird die Trocknungskapazität und -effizienz der PM2 weiter gesteigert.

Im November 2008 wird die Geschichte von Rieger im Stadtmuseum mit einem kleinen aber feinen „Rieger-Eck“ festgehalten. „Die Firma Rieger ist ein Stück Trostberg und dieses Stück Trostberg muss bleiben“, betont Dr. Rainer Lihotzky bei der feierlichen Eröffnung.

An dieser Stelle danken wir ganz herzlich dem Museumsteam, Dr. Rainer Lihotzky, Jürgen Schweikart und Hans Matuschek, die liebevoll viele kleine Fundstücke restaurieren, wie die Industriebohrmaschine aus dem Jahr 1910 und diese Raritäten so nicht in Vergessenheit geraten lassen.



Das Rieger-Eck im Stadtmuseum

Hans Matuschek beim Restaurieren der Industriebohrmaschine von 1910



2010 erfolgt die Fusion Hamburger Rieger mit Hamburger Spremberg, um die Wettbewerbsfähigkeit weiter zu steigern. Gemeinsame Entwicklungen und Optimierungen der Produkte, ein gemeinsamer Marktauftritt und ein gemeinsames, breit aufgestelltes Produktsortiment stehen im Fokus des Zusammenschlusses. Fortan beschreiten beide Werke als gemeinsames Unternehmen „Hamburger Rieger“ äußerst erfolgreiche Wege.



Und auch nach außen wird der neue gemeinsame Firmenname sichtbar getragen.

Im Oktober 2011 wird das GuD-Kraftwerk in Trostberg in Betrieb genommen.

Die Gasturbine erzeugt ca. 7 MW elektrische Leistung. Zusammen mit der vorhandenen Dampfturbine, die im August 2007 eingeweiht wurde, werden künftig etwa 8 MWel erzeugt. Dies entspricht etwa 70 % des Strombedarfs der Papierfabrik.

Mit dem neuen Abhitzekessel werden ca. 45 t/h Prozessdampf für KM1 und PM2 erzeugt. Die vorhandenen Kessel 4 und 5 können Spitzen abdecken und sichern die Reserveversorgung.



Die Turbine beim Einbringen in das erweiterte Kesselhaus.



Cord Prinzborn (links) und Stellv. Landrat Sepp Konhäuser bei der feierlichen Inbetriebnahme der Turbine.



Und kurz vor Fertigstellung dieser Chronik, im August 2012, erreicht die PM2, die seit 20 Jahren in Betrieb ist, rechtzeitig im Jubiläumsjahr die 2.000.000-Tonne Marke.

2012

Die PM2 erreicht die 2.000.000-Tonnen Marke



Werksaufnahme 2012

Standort Spremberg

Nach der guten Entwicklung von Hamburger Rieger in Trostberg und in Anbetracht guter Marktperspektiven für weiß gedeckte Testliner wird ab dem Jahr 2000 konkret über ein neues PM-Projekt nachgedacht. 2002 fällt dann die endgültige Entscheidung für den Standort Spremberg (Brandenburg).



Hier entsteht die Papiermaschine 1 (PM1) in dreijähriger Planungs- und Bauzeit. Am 7. April 2005 geht die Maschine in Betrieb.

Anlauf PM1

Im Konzept und der technologischen Ausführung steckt viel Rieger Know-how. Diese Basis, gepaart mit gut ausgebildeten und engagierten Mitarbeitern, ermöglicht eine gute Anlaufkurve und eine von Beginn an hervorragende Qualität der erzeugten Produkte.

Seit 2009 wird in Spremberg nunmehr ausschließlich weißer Liner hergestellt. In diesem Jahr beginnt dann auch die Planungs- und Bauzeit für das neue EBS-Kraftwerk. Dieses wird den Standort langfristig mit günstiger Energie versorgen und steigert nachhaltig unsere Wettbewerbsfähigkeit.



EBS-Kraftwerk



Nach knapp vier Jahren Betrieb wird im März 2009 bereits die 1-Millionste Tonne Papier gefeiert.

Maßgeblich war in den letzten Jahren sicherlich auch die Entwicklung von Gipsplattenkarton („SpreeGips“) als komplett neue Produktparte aus dem Hause Rieger.



Der Konzern heute

Die Prinzhorn-Gruppe gliedert sich wie folgt:



Hamburger Rieger heute

PM2 – Papiermaschine 2 Trostberg

Weiß gestrichene Testliner

Arbeitsbreite: 2,51 m
Betriebsgeschwindigkeit: 1.000 m/min
Flächengewichte: 125 – 200 g/m²
Tagesproduktion: 400 t

Weiß Testliner

RiegerTop DC
RiegerTop
RiegerLiner OC
RiegerLiner LC, EC

Maschinenmerkmale:

- 4 Langsiebe
- Pressenpartie ausgelegt auf Glätte
- Glättzylinder mit deutscher Presse
- 2 Kalander
- 2 In-Line Streichaggregate
- Rückseitenpigmentierung
- QLS/PLS on-line Farbmessung
- Bahninspektionssystem
- Rollenschneider mit Staubabsaugung
- Automatische Rollenverpackung



KM1 – Kartonmaschine 1 Trostberg

Weiß- und graue Kartonsorten

Karton

Arbeitsbreite: 2,28 m
Betriebsgeschwindigkeit: 80 m/min
Flächengewichte: 350 – 900 g/m²
Tagesproduktion: 77 t

Rieger Duplex weiß
Rieger Triplex
RiegerCoat GD, G
RiegerBoard grau

Maschinenmerkmale:

- Glättzylinder mit deutscher Presse
- In-line Streichwerk
- Glättwerk
- In-line Querschneider
- QLS und on-line Farbmessung
- Automatische Palettenverpackungsanlage



PM1 – Papiermaschine 1 Spremberg

Weißer gedeckter Testliner/Gipsplattenkarton		Weißer Testliner	Gipsplattenkarton
Arbeitsbreite	5,30 m	RiegerTop	SpreeGips Ivory
Betriebsgeschwindigkeit:	1.200 m/min	SpreeWhite B	SpreeGips Grey
Flächengewichte:	120 – 180 g/m ²	SpreeWhite C	SpreeWhite C
Tagesproduktion:	888 t		

Maschinenmerkmale:

- Gapformer, 2 Langsiebe
- Pressenpartie ausgelegt auf Glätte
- Kalandr
- QLR/PLS, on-line Farbmessung
- On-line Formationsmessung
- Bahninspektionssystem
- Vollautomatischer Rollenschneider



Standorte Hamburger Rieger



Spremberg in Brandenburg

Mitarbeiter	165
Auszubildende	12
Jahreskapazität	310.000 t



Trostberg in Bayern

Mitarbeiter	175
Auszubildende	12
Jahreskapazität	165.000 t



FSC

Januar 2011
Zertifikat FSC®
Produkte mit
FSC Mix Credit



Qualitätsmanagement

Juni 2011
gemeinsames Zertifikat
QMS der DQS
nach ISO 9001



Energiemanagement

Februar 2012
gemeinsames Zertifikat EnMS
nach ISO 50001
durch die DQS

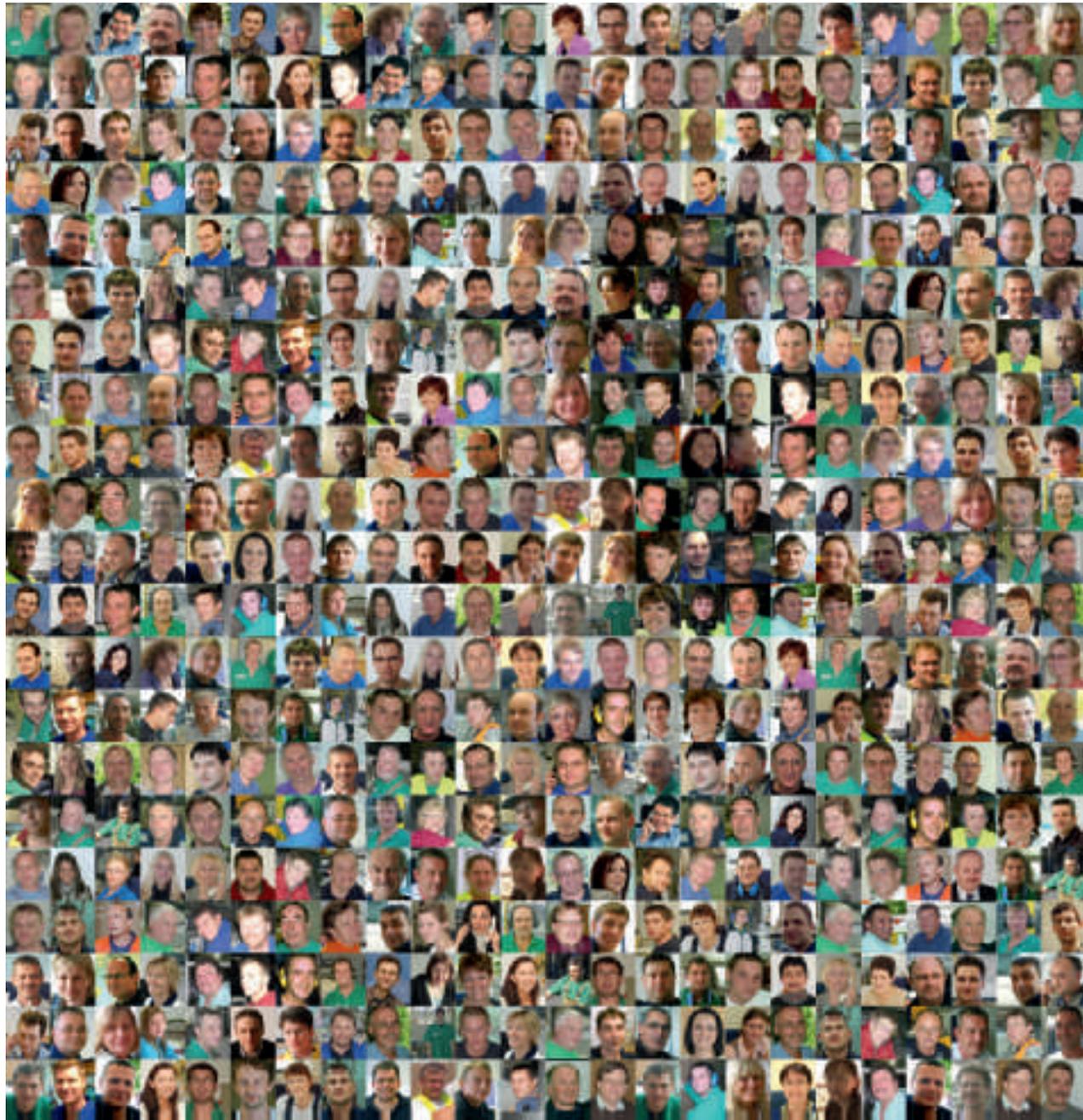
Alles fließt!

Die Erfolgsgeschichte, die vor hundert Jahren mit einer Tagesleistung von sechs Tonnen beginnt, setzt sich heute mit 1.365 Tagestonnen fort. Oder anschaulich ausgedrückt, mit der 24-Stunden-Produktion aller drei Maschinen könnte man die Donau von ihrem Ursprung im Schwarzwald auf ihrem Weg durch Bayern, Österreich und Ungarn bis zu ihrem Mündungsdelta in der Ukraine mit Rieger-Bahnen auslegen.

Die Donau wird vom Inn gespeist, dieser wiederum von der Alz. Und diese Energie zu nutzen, war schließlich entscheidend für den Bau der Pappenfabrik vor 100 Jahren.

Der Flusslauf der Donau durch zehn Anrainerstaaten mit unterschiedlichen Kulturen verbindet Mittel- und Osteuropa und bildet eine auffallende Metapher zu den heutigen Standorten des Prinzhorn-Konzerns.







Andreas Noss



Jörg Hirschmüller

Epilog

Tradition und Moderne

Die „100“ als außergewöhnliche Zahl steht auch für außergewöhnliche Ereignisse, beispielsweise für ein „Jahrhundert-Hochwasser“ oder – erfreulicher – für einen „Jahrhundert-Sommer“.

Die „100“ steht in unserem Fall aber nicht für ein einzelnes Ereignis, sondern für Kontinuität und Tradition, aber auch für Unternehmergeist, Fortschritt und Investitionen.

Diese Chronik belegt, dass die Entwicklung und der Fortbestand eines Unternehmens über ein Jahrhundert – mit sich radikal veränderten Rahmenbedingungen – nur möglich ist, wenn die Weitsicht und der Mut von Unternehmern auf Engagement und Loyalität der Mitarbeiter treffen.

Mut und Weitblick haben in der Rieger-Geschichte sowohl Firmengründer Johann Rieger, die nachfolgenden Generationen als auch Thomas Prinzhorn gezeigt, indem sie stetig das Werk entwickelt und immer wieder gezielt Investitionen getätigt haben. Und sie haben sich dabei stets auf die Tatkraft ihrer Mitarbeiter verlassen können.

Das Ergebnis der Entwicklung über 100 Jahre könnte kaum besser sein. Hamburger Rieger steht so gut da, wie nie zuvor! Wir haben uns zu einem modernen Industriebetrieb entwickelt, innovativ und wettbewerbsfähig und wir sind stolz darauf, „Riegerianer“ zu sein!

An dieser Stelle möchten wir ganz besonders Gisela Gehrmann und Ernst Rieger für die Recherchen und die Erstellung dieser Chronik danken.



Andreas Noss



Jörg Hirschmüller

